

Rundbrief

nr. 3 / juni 1997



Gesundheit fördern - Qualität sichern

Das Österreichische Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser wird im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales seit dem Jahr 1995 vorbereitet und wurde im November des Vorjahrs mit der 1. Jahreskonferenz erfolgreich gestartet. In diesem Rundbrief werden konkrete Strategien vorgestellt, die aufzeigen, wie sich österreichische Krankenhäuser im Netzwerk engagieren können und welche Möglichkeiten der Mitarbeit gegeben sind.

Durch die österreichische Gesundheitsreform sind insbesondere die Krankenhäuser als zentrale Akteure im Gesundheitswesen mit veränderten Bedingungen konfrontiert, die neue Herausforderungen an die Leistungsfähigkeit und Effizienz der Krankenhausversorgung mit sich bringen und Fragen der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements in den Mittelpunkt rücken. Um auf diese Veränderungen adäquat reagieren zu können, bedarf es neuer Ansätze. Das Österreichische Netzwerk bietet Unterstützung und Hilfestellung durch verschiedenste Strategien an.

Die Netzwerkstrategien zielen durch Unterstützung der Entwicklung und Umsetzung von Projekten der Gesundheitsförderung im Krankenhaus auf eine Weiterentwicklung des österreichischen Krankenhauswesens ab. Darüber hinaus sollen durch die Einbeziehung möglichst vieler Partner der Erfahrungsaustausch und gemeinsame Lernprozesse zwischen österreichischen Krankenhäusern gefördert werden. Die Strategien wurden aber auch mit dem Ziel der Sicherung der Qualität von Projekten der Gesundheitsförderung entwickelt, um das qualitativ hohe Niveau der Krankenhausversorgung weiter zu verbessern.

Dem Thema der Qualität in der Gesundheitsförderung wird sich auch die 2. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser am 27. November 1997 am LKH-Universitätsklinikum Graz mit dem Titel "Qualität durch Gesundheitsförderung - Gesundheitsförderung mit Qualität" widmen und damit ein zentrales Problem im Gesundheitswesen und in der Gesundheitsförderung aufgreifen.

Das Österreichische Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser bietet vielfältige Strategien der Bearbeitung von Problemen an. Ich bin überzeugt davon, daß in einer Zeit großer Veränderungen und neuer Herausforderungen die anstehenden Probleme im Gesundheitswesen am besten gemeinsam bewältigt werden können. In diesem Sinne erhoffe ich mir, daß sich viele Krankenhäuser am Netzwerk beteiligen, um eine gesundheitsfördernde Krankenhauswelt zu schaffen.

BM Eleonora Hostasch

ein Subnetzwerk von
Health
Promoting
Hospitals



ein Netzwerk der
WHO
Regionalbüro
für Europa



unterstützt vom
Bundesministerium
für Gesundheit und
Konsumentenschutz

nunmehr:
Bundesministerium
für Arbeit, Gesundheit
und Soziales



koordiniert vom
Ludwig Boltzmann-Institut
für Medizin- und
Gesundheitssoziologie

WHO-Kooperationszentrum
für Krankenhaus und
Gesundheitsförderung

im Institut für Soziologie
Universitätsstraße 7/2
A-1010 Wien

Telefon 0222-402 93 60
Fax 0222-402 93 63

Lieber Leser, liebe Leserin,

dieser Rundbrief gibt Ihnen einen kurzen Einblick in die Entstehungsgeschichte von nationalen Netzwerken durch die WHO und des »Österreichischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser (ÖNGK)«. Weiters informieren wir Sie in Form von Überblicken über Ziele und Strategien des ÖNGK. Einige der Beteiligungsmöglichkeiten im Netzwerk, wie z.B. die "Anerkennung als Partnerkrankenhaus im ÖNGK", sowie die Entwicklungsgeschichte der Strategien werden ausführlicher behandelt. Abschließend finden Sie den Aufruf zur Bildung von Arbeitsgruppen, im Sinne von krankenhausübergreifenden Qualitätszirkeln - eine Initiative von Herrn Mag. W. Schuster aus dem Bezirkskrankenhaus Schwaz in Tirol.

Wenn Sie sich ausführlich über das ÖNGK informieren wollen, können Sie das »Informationspaket für InteressentInnen« beim Koordinationszentrum des Netzwerkes anfordern. Ansprechperson hierfür ist Frau Annemarie Hager Tel.: 011 402 93 60 - 26.

das Team des Koordinationszentrums

Netzwerk- Hintergrund

Das Konzept des Gesundheitsfördernden Krankenhauses (Health Promoting Hospitals) wurde seit 1988 kontinuierlich entwickelt und erprobt. 1989 begann in Wien das WHO-Modellprojekt »Gesundheit und Krankenhaus« an der Krankenanstalt Rudolfstiftung, dessen Ergebnisse die WHO ermutigten, 1990 das International Network of Health Promoting Hospitals und 1993 ein europäisches Pilotkrankenhausprojekt mit 20 Spitälern aus 11 europäischen Ländern ins Leben zu rufen. Ein nächster Schritt in der Entwicklung dieser Strategie war die Etablierung nationaler Netzwerke, die derzeit in 17 europäischen Ländern im Aufbau sind. Nationale Netzwerke sollen helfen Kooperationen zu bilden, Erfahrungen und Informationen auszutauschen und für den Transfer entwickelter Modelle zu sorgen. Darüber hinaus ist es Ziel, die Qualität von Gesundheitsförderungsprojekten im Krankenhaus durch die Entwicklung gemeinsamer Standards zu sichern.

Im Jahr 1995 beschloß das BMAGS den Aufbau eines solchen Netzwerkes in Österreich und beauftragte das Ludwig Boltzmann-Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie (LBIMGS) aufgrund seiner nationalen und internationalen Vorerfahrungen mit der Koordination. Als erster Schritt wurde eine Steuerungsgruppe etabliert, in der derzeit VertreterInnen des BMAGS, des Koordinationszentrums und der Krankenanstalt Rudolfstiftung vertreten sind.

Geplant ist, daß Krankenhaus-Delegierte aus der Gruppe der Partnerkrankenhäuser jährlich beim Arbeitstreffen in die Steuerungsgruppe gewählt werden.

Bisherige Aktivitäten im Netzwerk waren u.a.: die 1. Konferenz des ÖNGK, das 1. Arbeitstreffen, Seminare zu den Themen »Hygieneorganisation im Krankenhaus« und »Projektmanagement von Gesundheitsförderungsprojekten im Krankenhaus« und die Aussendung von 2 Rundbriefen. Weiters war das ÖNGK Mitveranstalter an der 5th International Conference on Health Promoting Hospitals und Gastgeber für das Business Meeting of the National Networks, die beide im April 1997 in Wien stattfanden. (Abstractband und Kurzbericht können beim Koordinationszentrum bestellt werden).

Netzwerk- Ziele

»Unterstützung der österreichischen Krankenhäuser bei der Weiterentwicklung in Richtung gesundheitsförderndes Krankenhaus«

Durch ...

1. Einbeziehung möglichst vieler Krankenhäuser in die Umsetzung von Gesundheitsförderungsstrategien und -projekten
2. Sicherung der Qualität der entwickelten Gesundheitsförderungsstrategien und -projekte
3. Erfahrungsaustausch und gemeinsame Lernprozesse zwischen österreichischen Spitälern und ihren KooperationspartnerInnen
4. Einbeziehung möglichst vieler PartnerInnen des Gesundheitswesens, die sich an der Entwicklung von Gesundheitsförderung im Krankenhaus beteiligen können und wollen
5. Einbeziehung internationaler Erfahrungen in das ÖNGK und in das gesamte österreichische Gesundheitswesen
6. Einbringung österreichischer Erfahrungen in das europäische Netzwerk der WHO und EU: International Network of Health Promoting Hospitals (HPH)

Beiträge zur Förderung ...

7. der Gesundheit von PatientInnen
8. der Gesundheit von MitarbeiterInnen
9. der Gesundheit der Bevölkerung in den jeweiligen Einzugsgebieten
10. der Gesundheit der Organisation Krankenhaus im Sinne einer lernenden Organisation



Netzwerk-Strategien (ein Überblick)

»Unterstützung und Zusammenarbeit auf dem Weg zum Gesundheitsfördernden Krankenhaus«

Publikationsstrategien

1. Informationspaket für InteressentInnen
2. Rundbrief "Gesundheitsförderndes Krankenhaus"
3. Konferenzpublikationen
4. Angebot von Modelldokumenten über spezifische gesundheitsfördernde Themen im Krankenhaus
5. Publikationen in Medien des österreichischen Gesundheitswesens

Interaktive Strategien

6. Netzwerk-Infoline
7. Datenbank über Gesundheitsförderungsprojekte in österreichischen Krankenhäusern
8. Konferenz des ÖNGK
9. Arbeitstreffen des ÖNGK
10. Anerkennung als "supervidiertes Gesundheitsförderungsprojekt im ÖNGK" durch die Teilnahme an Projektsupervisionsworkshops
11. Anerkennung als "Partnerkrankenhaus im Österreichischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser"

Optionale Strategien

12. Seminare/Trainings über spezifische Gesundheitsförderungsthemen
13. Entwicklung themenspezifischer Arbeitsgruppen
14. Entwicklung von Modelldokumenten über spezifische gesundheitsfördernde Modelle



Beteiligungsmöglichkeiten im Netzwerk - der österreichische Weg

Blickt man auf die bisherige Entwicklung der Netzwerkstrategien zurück, so lassen sich vor allem zwei Phasen unterscheiden. Zunächst stand die Idee der Mitgliedschaft und die Gründung eines Trägervereines im Vordergrund, ähnlich der Entwicklungen des Deutschen Netzwerkes. Eine ausführliche Beschäftigung mit dieser Idee sowie der Austausch mit VertreterInnen von Krankenhäusern zeigte, daß dieser Weg aus folgenden Gründen wenig interessant scheint:

1. Viele Krankenhäuser können, da sie keine eigenen Rechtspersönlichkeiten sind, nicht ohne weiteres Mitglied eines Vereines sein. Komplizierte und zeitraubende vertragliche Konstruktionen mit Krankenhausträgern bis hin zu Gemeinderatsbeschlüssen wären mitunter notwendig gewesen.

2. Die Etablierung einer Vereinsstruktur hätte eine bürokratische, statische Vorgangsweise mit Einbindung von Begutachtungsverfahren hervorgerufen, die aus unserer Sicht im Widerspruch zum Ziel einer kontinuierlichen Entwicklung steht und für alle Beteiligten voraussichtlich ein wenig attraktives Angebot dargestellt hätte.

Deshalb wurde von der Vorstellung einer Mitgliedschaftsstruktur abgegangen zugunsten eines offenen und interaktiven Konzeptes, welches in Form unterschiedlicher Strategien seinen Ausdruck findet. Zielsetzung hierbei war es, Krankenhäusern verschiedene Arten der Beteiligung mit unterschiedlichem Intensitätsgrad zu ermöglichen sowie die gesetzten Netzwerkziele qualitativ sicherzustellen.

Der Rundbrief und die Konferenz des Netzwerkes sind jene Strategien, die viele Krankenhäuser und einen großen Personenkreis ansprechen und gleichzeitig die Möglichkeit zur Mitwirkung bieten.

Für Krankenhäuser, die sich auf ganz spezifische Themen und konkrete Umsetzung ihrer Ideen konzentrieren wollen, stellen die Strategien Projektsupervisionsworkshop bzw. Arbeitsgruppen mögliche Beteiligungsformen dar. Der Workshop ist für all jene geeignet, die eine qualitätsgesicherte Durchführung ihrer Gesundheitsförderungsprojekte und eine Anerkennung als "supervidiertes Gesundheitsförderungsprojekt im ÖNGK" anstreben. Bezüglich der Arbeitsgruppen sei der Leser auf die Initiative von Herrn Mag. Schuster in diesem Rundbrief verwiesen.

Für jene Krankenhäuser, die sich stärker und längerfristig in der Gesundheitsförderung engagieren wollen, ist eine **Anerkennung als Partnerkrankenhaus im ÖNGK** möglich. Voraussetzung hierfür ist die Planung bzw. qualitätsgesicherte Umsetzung von mindestens 2 bis 3 gesundheitsfördernden Projekten. Die Anerkennung gilt zunächst für die Dauer von 3 Jahren und kann auf Basis eines Antrags alle drei Jahre verlängert werden.

Welche Bedingungen müssen Sie für die Anerkennung erfüllen?

1. Verpflichtungserklärung (= Antragstellung)
2. Erstellung eines Aktionsplanes für drei Jahre
3. Qualitätsüberprüfung von 2-3 Projekten im Rahmen des Workshops Projektsupervision
4. Regelmäßige Mitwirkung bei der jährlichen Konferenz des ÖNGK
5. Mitwirkung im Rundbrief "Gesundheitsförderndes Krankenhaus" des ÖNGK
6. Einverständnis zur Aufnahme der Projekte in die Datenbank des ÖNGK
7. Zahlung des jährlichen Förderbeitrages für das Internationale Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser

Die Anerkennung bietet folgende Vorteile und Rechte:

- Begleitende Unterstützung zur Qualitätssicherung Ihrer Projekte
- Erhalt des Verwendungsrechtes des ÖNGK-Logos mit der Bezeichnung "Partnerkrankenhaus im Österreichischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Mitglied des Internationalen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Krankenhäuser: Ein WHO-Netzwerk"
- Erhalt einer Urkunde der Weltgesundheitsorganisation als "Health Promoting Hospital" im Österreichischen und Internationalen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser (HPH)
- Aktives und passives Wahlrecht bei der jährlichen Wahl von Krankenhaus-Delegierten für die Steuerungsgruppe des ÖNGK beim Arbeitstreffen
- Erhalt aller Medien des ÖNGK und des Internationalen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Krankenhäuser
- Präsentationstafel "Partnerkrankenhaus im Österreichischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Mitglied des Internationalen Netzwerkes: ein WHO-Netzwerk", die Sie sichtbar an Ihrem Haus anbringen können (falls gewünscht)

Für weiterführende Informationen zur Anerkennung als Partnerkrankenhaus und als "supervidiertes Gesundheitsförderungsprojekt des ÖNGK" wenden Sie sich bitte an das Koordinationszentrum - Ansprechperson: Mag. Alice Grundböck, Tel: 01/402 93 60-31, Fax: 402 93 63, e-mail: oenetz.soc-gruwi@univie.ac.at

Etablierung von Arbeitsgruppen

Wenn man davon ausgeht, daß in den österreichischen Krankenanstalten eine Vielzahl gleichartiger Probleme existent sind, so stellt sich die Frage, warum Lösungswege immer in Einzelarbeit gesucht werden. In allen Wirtschaftszweigen sind in Verbänden organisierte Arbeitsausschüsse, ExpertenInnengruppen und andere Komitees aktiv, mit dem Ziel, zu bestimmten Fragestellungen gemeinsame Lösungen zu finden. Die Vorteile einer derartigen Vorgangsweise brauchen sicherlich nicht eigens angeführt werden.

Das 1. Arbeitstreffen (Nov. 1996) im ÖNGK hat gezeigt, daß für gemeinsame Themenbearbeitung großes Interesse bestehen würde. Wir sollten das Netzwerk als "Chance" sehen, sich zusammenzufinden und gemeinsame Problemstellungen in Arbeits-

gruppen gemeinsamen Lösungen zuzuführen (im Sinne von krankenhausesübergreifenden Qualitätszirkeln). Die Arbeitsgruppen agieren innerhalb des Netzwerkes, werden auf Zeit gebildet, organisieren ihre Sitzungen selbst und lösen sich nach Problembearbeitung wieder auf. Die Diskussions-schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeitsgruppe können in die jährlichen Konferenzen des Netzwerkes eingebracht und/oder im Rundbrief (2x/Jahr) dargestellt werden.

Ich möchte hiermit die Initiative zur Gründung einer Arbeitsgruppe ergreifen und ersuche all jene, die an der Etablierung einer Arbeitsgruppe und folgenden Themen interessiert sind,

1. Qualitätssicherung im Med.-Tech. Labor und ISO 9000
2. Qualitätssicherung in der Krankenpflegeschule
3. Katastrophenvorsorge

sich bei mir zu melden (Mag. Walter Schuster, Tel.: 05242/600-1260, Fax: 05242/600-411). Sollte eine Arbeitsgruppe zustande kommen, so schlage ich, mit Unterstützung des Koordinationszentrums des ÖNGK, ein erstes Treffen innerhalb der 2. Konferenz des ÖNGK im November dieses Jahres vor.

*Mag. Walter Schuster, Qualitätsmanager
Bezirkskrankenhaus Schwaz/Tirol*

Hinweise zu Veranstaltungen

- 2. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser: »Qualität durch Gesundheitsförderung - Gesundheitsförderung mit Qualität«, 27. November 1997, LKH-Univ. Klinikum Graz
- 2. Arbeitstreffen des ÖNGK am Rande der 2. Österreichischen Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, Graz
- Der nächste Workshop Projektsupervision ist für das Frühjahr 1998 geplant

Herausgeber:

Steuerungsgremium des ÖNGK

Mag. Gerhard Embacher (BMAGS-Sektion VII) SL D.I. Harald Gaugg (BMAGS-Sektion VII) OSr. Elfriede Geyer (KA Rudolfstiftung) Mag. Alice Grundböck (LBIMGS) OA Dr. Robert März (KA Rudolfstiftung) Mag. Peter Nowak (LBIMGS) Univ. Prof. Dr. Jürgen M. Pelikan (LBIMGS) MR Dr. Brigitte Svoboda (BMAGS-Sektion VIII) Mag. Margit Wiederschwinger (BMAGS-Sektion VII)

Redaktionsteam:

Mag. M. Wiederschwinger (BMAGS-Sektion VII)
Mag. A. Grundböck, Mag. P. Nowak, H. Schmied (alle LBIMGS)